

Marianne van den Bosch Haus Goch

Patientinnennachbefragung 2009 (6-Monats-Katamnese)

Auswertung

Einleitung

Neben der Etablierung entsprechender Qualitätsstandards ist die Frage der Nachhaltigkeit von Mutter-Kind-Maßnahmen eines des wichtigsten Diskussionsthemen in der aktuellen gesundheitspolitischen Situation. Diese wurde erstmals in den wissenschaftlichen Untersuchungen von Dr. Collatz von der Medizinischen Hochschule Hannover und in der sogenannten Hochrhein Studie belegt. Sie wird auch Thema der externen Qualitätssicherung der gesetzlichen Krankenversicherung nach § 137d SGB V sein. Im Rahmen des internen Qualitätsmanagements unserer Klinik war für uns die längerfristige Patientinnenzufriedenheit und die Nachhaltigkeit der Therapieeffekte von großem Interesse. Dabei bestand nicht der Anspruch einer streng wissenschaftlichen Erhebung oder Studie. Dementsprechend wurden die formalen Anforderungen an die Durchführung und Auswertung nicht entsprechend definiert.

Methodik

Die Erhebung erfolgte für vier aufeinander folgende Therapiemaßnahmen von März bis Juni 2009 . Mit einem Abstand von fünf bis sechs Monaten wurde den Teilnehmerinnen in Anlage 1 beigefügter, selbstentwickelter Fragebogen zusammen mit einem entsprechenden Anschreiben und einem Freiumschlag zum Rückversand zugeschickt. Eingeschlossen wurden alle Teilnehmerinnen, die mindestens elf Tage in der Einrichtung verbracht hatten. Die einzelnen Fragen waren so formuliert, dass sie durch Ankreuzen mit Ja, teils, oder Nein beantwortet werden konnten. Lediglich die Einschätzung nach dem aktuellen seelischen und körperlichen Allgemeinbefinden erfolgte nach Schulnoten.

Auswertung

Die Auswertung erfolgte nach Anzahl der Antworten je Kategorie in Prozent von den Gesamtantworten pro Frage. Die Anzahl der Gesamtantworten differierte zwischen den Fragen, da nicht jede Teilnehmerin alle Fragen beantwortet hatte. Auch standen einige Fragen in Abhängigkeit voneinander. So konnte beispielsweise der Erfolg ambulanter weiterer Therapiemaßnahmen natürlich nur dann beurteilt werden, wenn überhaupt empfohlene Therapiemaßnahmen durchgeführt wurden.

Die Fragen nach dem körperlichen und seelischen Gesamtbefinden wurden nach Schulnoten beurteilt. Zur Auswertung wurde hier der Mittelwert berechnet. Zur Verlaufsbeurteilung wurden die Antworten aus den gleichartig formulierten Fragen des Abschlussfragebogens der entsprechenden Therapiemaßnahmen mit ihrem Mittelwert hinzugezogen. Im Rahmen des Abschlussfragebogens wurden die Teilnehmerinnen zur Beurteilung ihres körperlichen und seelischen Gesamtbefinden retrospektiv zu Beginn der Maßnahme und aktuell bei Ende der Maßnahme aufgefordert. Es ergaben sich somit drei Messzeitpunkte bei allerdings nur zwei Erhebungszeitpunkten. Eine teststatistische Auswertung erfolgte nicht. Auch wurden keine Korrelationen zwischen den Befragungsergebnissen und psychosozia-

Marianne van den Bosch Haus Goch

len Daten erhoben. Im orientierenden Überblick sahen wir nur geringe Unterschiede im Antwortmuster und in der Selbstbeurteilung der Teilnehmerinnen der einzelnen Therapiemaßnahmen. Insbesondere zeigte sich auch in der Beurteilung des körperlichen und seelischen Gesamtbefindens im Abschlussfragebogen zum Ende der Maßnahmen kein wesentlicher Unterschied zwischen der Testgruppe der vier befragten Maßnahmen im Vergleich zum Jahresdurchschnitt. Insgesamt kann somit davon ausgegangen werden, dass die Stichprobe relativ repräsentativ sein dürfte.

Ergebnisse

Von insgesamt 105 Teilnehmerinnen der vier ausgewählten Therapiemaßnahmen erhielten 94 einen Fragebogen zugesandt. Davon gelangten 51 entsprechend 54,3% in die Auswertung. Vier weitere Fragebögen erreichten uns erst nach Abschluss der Auswertungsphase, ein weiterer Bogen war nicht auswertbar, drei Fragebögen wurden als unzustellbar zurückgesandt. Die effektive Rückläuferquote von 54.3 % ist nach allgemeiner Erfahrung für eine postalische Befragung als gut zu betrachten.

Die Analyse der Antwortmuster zeigt, dass nicht alle Fragestellungen eindeutig formuliert, bzw. zu beantworten waren. Diese Fragen wurden entsprechend aus der Bewertung herausgenommen.

Die Bewertung der Klinik und der Therapiemaßnahme insgesamt fällt trotz anspruchsvoller Fragestellung (ich bin sehr zufrieden) sehr positiv aus. 100 % der Befragten waren mit der Klinik zumindest teils sehr zufrieden, 94 % mit der Maßnahme insgesamt.

Jeweils über 80% der Teilnehmerinnen gibt an, dass es ihr selbst und den Kindern aktuell zumindest teilweise besser gehe als vor der Therapiemaßnahme. Das Leben habe sich positiv verändert und die Mutter-Kind-Beziehung verbessert (Zusammengefasst sind jeweils die Antworten Ja und teils). 96% der Teilnehmerinnen haben Anregungen aus der Therapiemaßnahme zumindest teilweise umgesetzt. Von uns empfohlene Untersuchungen wurden zu 78 % zumindest teilweise durchgeführt, brachten aber nur zu 50 % neue Erkenntnisse. Von uns empfohlene Therapiemaßnahmen wurden zu 73 % zumindest teilweise durchgeführt, waren dann aber zu 100 % zumindest teilweise erfolgreich. Dies belegt, dass die von uns empfohlenen Therapiemaßnahmen offensichtlich sinnvoll und zielführend waren. 82 % haben noch heute Kontakt zu anderen Teilnehmerinnen.

Das körperliche Gesamtbefinden wird nach sechs Monaten mit durchschnittlich 2,8 nur etwas schlechter als zum Ende der Therapiemaßnahme mit 2,4 aber deutlich besser als zu Beginn der Therapiemaßnahme mit 4,3 eingeschätzt. Das seelische Gesamtbefinden zeigt bei gleichartigen Werten vor und nach der Therapiemaßnahme (4,3 und 2,4) mit 3,2 einen etwas stärkeren Abfall, aber immer noch eine deutliche Besserung. Die Zahlen belegen eine nachhaltige Verbesserung der Selbsteinschätzung und des Allgemeinbefindens bedingt durch die Therapiemaßnahme. Dies, obwohl nicht wenige Teilnehmerinnen in unverändert schwierige psychosoziale Situationen entlassen werden mussten. Offensichtlich ist es aber durch die Therapiemaßnahme gelungen positive Veränderungen oder zumindest Bewältigungsstrategien zu initiieren.

Marianne van den Bosch Haus Goch

Zusammenfassende Beurteilung

Die Nachbefragung der Patientinnen zeigt auch nach sechs Monaten eine hohe Zufriedenheit mit unserer Klinik und der Therapiemaßnahme. In der Selbsteinschätzung ergibt sich eine langfristige Besserung des körperlichen und seelischen Gesamtbefinden, was eine Nachhaltigkeit der Therapiemaßnahme belegt. Von uns empfohlene und teilweise initiierte Veränderungen der Lebensführung und weitere ambulante Therapiemaßnahmen werden weitgehend umgesetzt und führen offensichtlich auch zum Erfolg. Die Daten belegen, dass die Mutter-Kind-Maßnahme für viele Teilnehmerinnen offensichtlich einen wichtigen Wendepunkt im Leben darstellt. Wir sehen uns daher in unserer Arbeit bestätigt.